



Der Schüler liest „Pflanzentiere“ und denkt: Vielleicht so etwas Ähnliches wie „Menschenaffen“.

Foto Jan-Peter Kasper/Universität Jena

## Sammlung von Rollbildern in Jena entdeckt

Der legendäre Dachboden, auf dem plötzlich ein verschollenes Kunstwerk oder Manuskript entdeckt wird, ist in den riesigen Sammlungen deutscher Universitäten immer wieder Realität: An der Friedrich-Schiller-Universität in Jena wurden beim Umräumen mehrere Kisten mit insgesamt 370 Rollbildern entdeckt. Rollbilder? Was heute die wenigsten Schüler oder Studenten kennen, war bis weit ins zwanzigste Jahrhundert ein Standard des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Es handelt sich dabei um ausrollbare Tafeln, die im Klassenzimmer aufgehängt werden, und Tiere, Pflanzen oder andere wissenschaftliche Gegenstände in mehreren Ansichten vor Augen führen.

Die in Jena aufgetauchten Stücke sind insofern eine Sensation, als es sich um historische Exemplare handelt, die mehr als hundert Jahre alt sind. Nur zum Vergleich: Als vor einigen Jahren an der norditalienischen Universität von Pavia vierzig Rollbilder auftauchten, berichtete sogar „Nature“ über den Fund, der 2002 in Buchform publiziert wurde („Visual Zoology: The Pavia Collection of Leuckart's Zoological Wall Charts, 1877“).

Nun wurde eine Sammlung von fast zehnfacher Größe entdeckt, die ursprünglich aus dem Bestand des Phyletischen Museums stammt, Jenas Naturkundemuseum also, das 1907 von Ernst Haeckel gegründet wurde. Dem Historiker bieten sol-

che Unterrichtsmittel die Möglichkeit, die Sehschule zu rekonstruieren, die Generationen von Studenten durchlaufen haben. Uwe Hoßfeld von der Arbeitsgruppe Biologiedidaktik in Jena hat aber auch die Gegenwart im Blick. Die Rollbilder sollen digitalisiert und von Lehrern im Unterricht eingesetzt werden. Der Zeitpunkt ist günstig: Gerade hat der Wissenschaftsrat Bund, Länder und die Deutsche Forschungsgemeinschaft aufgefordert, die universitären Sammlungen besser zu erschließen und nutzbar zu machen. In Jena wird von Freitag an auf der Tagung „Der Wert wissenschaftlicher Sammelwut“ über Maßnahmen diskutiert.

JULIA VOSS